

Nach eine kleine Abrechnung.

Die „Saale-Zeitung“ ist nun doch ihrem Ursprung untergeordnet und antwortet — wenn auch nur munt — auf die Auslassungen der „Saale-Ztg.“ Der agrarische H. K. Wittmo, der „Saal-Ztg.“, der bekanntlich im Frühjahr 1910 zu tun hat, daß er nicht zum Zeitungsessen kommt, überläßt heute das Pflügen einem anderen, der mit Hilfe von einigen „Wegweilern“ nachweisen will, daß in mehreren Stichwahlen freiwählige Stimmen für antiemittentische Kandidaten abgegeben worden sind. Ihren Vorwurf, die „Saale-Ztg.“ habe bei der Reichstagswahl im Jahre 1897 für den antiemittentischen Kandidaten Weider in hiesigen Wahlkreise Stimmung gemacht, hält die „Saal. Ztg.“ heute natürlich nicht mehr aufrecht.

Durch Stillschweigen gibt der „Gewährsmann“ des konfession-agrarischen Blattes zu, daß er sich getrennt hat; sein Bäuerlein mit der Wahrheit ist ihm also vorübergegangen. Um sich wegen dieses „Vertrims“ zu rehabilitieren giebt die „Saal. Ztg.“ abermals Freiliegen, indem sie mit „Wegweilern“ nachzuweisen versucht, daß in Eichwege-Schmalfabren, in Pörsch und in Sachsen-Weimar bei den Stichwahlen freiwählige Stimmen für den Antilemitem stimmten.

Das Beispiel von Eichwege-Schmalfabren ist das unglücklichste, das von der „Saal. Ztg.“ gewählt werden konnte, denn gerade dieser Wahlkreis besitzt die abweichungsreichste Gesichts-; Eichwege-Schmalfabren hat mit blühartig wechselnden Majoritäten im Laufe der Jahre Werttreter der verschiedensten Fraktionen in das Parlament geschickt, so daß wohl keine der bürgerlichen Parteien über eine stabile Anhängerzahl dort verfügt. Aber selbst, wenn das nicht der Fall wäre, so hätte die Statistik der „Saal. Ztg.“ doch einen Haken. Denn dort kandidierte 1895 nicht ein Nationalliberaler, sondern ein Reichsparteiler, Herr — Dr. Peters, der mit dem Antilemitem Jzkrant in die Stichwahl kam. Da, wie schon oben erwähnt, der Wahlkreis damals eine eigentliche geschlossene freiwählige Organisation nicht besaß, hatte der Zentralvorstand die Mitglieder nicht berart in der Gewalt, daß er souverän über sie verfügen konnte. Sondern falls er niemals jeitens der Parteileitung eine Wahlparole für den Antilemitem ausgegeben und niemals ist für den Antilemitem agitiert worden. Und wir betonen es heute nochmals: Ein freiwähliger, der für den Antilemitem stimmt, hat mit der fortschrittlichen Volkspartei nichts zu tun; er ist ein unklarerer Kantoni, der gut tut, den Staub von den Füßen zu schütteln.

Am Klüglichen ist das von der „Saaleischen Ztg.“ gewählte Beispiel von Weimar, wo sich Antilemitem und Sozialdemokrat im Jahre 1907 gegenüberstanden. Ja, hat denn das Gedächtnis des konfessionären Artikelschreibers derart gelitten, daß er nicht mehr weiß, daß die damaligen Wahlen im Zeichen des Elitenkrieges gegen die Sozialdemokratie standen? Daß sie eine Sammlung aller bürgerlichen Parteien bedeuteten, daß aus ihnen der Bülowblock hervorgegangen ist, denn auch die konfessionären angehört haben, die freien Konservativen, die nachher mit dem Motto „Spiritus und Erbesgabe“ mit fliegenden Fahnen nach dem Lager der Ultramontanen abzuwandten. Damit der Spiritus nicht zum Teufel ging, hat man sich für das Plutegma gegenüber allen liberalen Ideen entschieden! —

Gerade dadurch, daß der Freiwählige keine Stimme damals (wie die Sammelparole lautete) zugunsten des bürgerlichen Kandidaten in die Waagschale warf, wurde erst die von Bülow angestrebte Schwächung der Sozialdemokratie erreicht. Wollen uns das die Herren auf der Rechten heute vielleicht zum Vorwurf machen? Der vielgeschmähte Freiwählige hat in jenen Tagen die nationale Pflicht erfüllt, die die konfessionären Herren in Jauer später allerdings verläumten.

Später, nach der Zertrümmerung des Bülowblocks, klang's natürlich anders! Wir können heute mit Genugtuung registrieren, daß in den 18 Nachwahlen der Freiwählige sehr genau gewußt und gesagt hat, daß der Feind rechts sitzt und daß er demgemäß gehandelt. Die zeitlichen Schwankungen Antilemitem und Junker, die verkappten und nicht verkappten Judenheger, werden bei den nächsten Wahlen merken, daß ihre Spekulation auf das schlechte Gedächtnis der Wähler, auf die „patriotischen“ Völkersprüche und den Glotzengang eine falsche war! Dann konstatieren wir!

Halle und Umgebung.

Halle a. S., 3. Mai.

Der Haus- und Grundbesitzerverein. Die gestern abend in den „Germaniahäusern“ eine gutbesuchte Versammlung ab, die Herr Stn. Baumeister Gygax mit Worten der Begrüßung einleitete.

Auf der Tagesordnung stand ein Vortrag des Herrn Stn. Justizrat Lember über die Reichswertzuwachssteuer. Der Vortragende führte in seinem mehr als 1 1/2 stündigen Referat die Veranlassung in die labrynthischen Gänge dieses Gesetzes, das ein ernstes Studium verlangt, um einigermaßen informiert zu sein. Wer ein Haus verkauft, muß sehr auf der Hut sein, daß er nicht mit der Steuer die unangenehmsten Ueberbeträgungen erlebt. Das Gesetz sieht die

Anzeigespflicht vor; auch die Zwischengeschäfte (Abtretungen usw.) sind steuerpflichtig. Die finanzielle Wirkung des Gesetzes rechnet der Vortragende an mehreren Beispielen vor. Er stellte ferner Vergleiche an zwischen der Befreiung, die der Grundbesitzer und der städtische Grundbesitzer durch das Gesetz bei Verkäufen erfährt. Er kam zu dem Schluss, daß der landwirtschaftliche Grundbesitzer von der Steuer kaum berührt wird, denn das Gesetz löst zu, daß der Wert von Obstplantagen, von Wäldern usw. (die doch durch die Jahre wertvoller werden) zugunsten des Verkäufers bei der Verbererung; in Anschlag gebracht werden, ebenso alle Verbererungen; Drainagen, maschinellen Anlagen, Aufschüttung von Humusboden usw.

Die wichtigsten Paragraphen des umfangreichen Gesetzes, über dessen Auslegung schon jetzt die Kommentatoren uneinig sind — hierin werden erst später lehrplanmäßige Gerichtsentscheidungen Klarheit schaffen müßten — ging der Redner einzeln durch und betonte dann besonders, daß die obenbesagte Seite des Gesetzes die ist, daß die Städte noch Zuschläge zur Reichssteuer zu zahlen zu erheben dürfen: bis zur Höchstgrenze von 30 Proz. des Wertzuwachses. Mit Rücksicht auf dieses letztere wichtige Moment machte der Vortragende, wie sich, als sonst bisher gebräuchlich, häufig bei Stadterordnetenwahlen die Kandidaten darauf anzuweisen, ob sie der Ansicht sind, daß der Grundbesitzer möglichst mit Steuerlasten zu befreien ist oder ob man ihn, den Belasteten, nummehr nicht in Ruhe lassen müsse. Die diesjährigen Stadterordnetenwahlen legen dem Hausbesitzer, sofern er sich nicht neuen Opfern unterziehen wolle, ernste Pflichten auf. Der Grundbesitzer ist durch die Steuererhebung wahrlich hart genug angefaßt. Nun aber nicht weiter auf der Bahn, nicht einen Schritt weiter!

Mit dieser Mahnung schloß der Redner. Der Vorsitzende dankte ihm namens der Versammlung herzlich den Dank ab.

Der Abwechslungsabend hat heute — Wittmo — in der „Lufke“ Versammlung, Bericht des Vorstandesmitglied des R. A. Spillberg über die Berliner Tagung und Meinungsaustausch, Höhe finden willkommen.

Hebe-Berita. Zu dem am 7. d. M. in Richters Gasthof zu Cloßwitz stattfindenden großen Baumbillensfesten fahren die Mitglieder des Hebe-Berita nachmittags 2 Uhr hier vom Hebebahnhof Bahnhof ab, treten 3 Uhr 5 Min. von Beesenfeld die etwa einstündige Wanderung durch das herrliche Saalobachtal an und finden gegen 4 Uhr auf der Gasthofswiese zu Cloßwitz die Kaffeetafel gedeckt. Nach Befreiung der Cloßwitzer Höhen und Obstbaumhänge mit prachtvoller Fernsicht unter orkstündiger Führung

wird 5 1/2 Uhr der Rückweg nach Beesenfeld und 8 Uhr die Rückfahrt nach Halle angetreten. Eintreffen in Halle 9 Uhr 10 Min. Die Halle-Bettfedder Bahn hat bei Beteiligung von mindestens 30 Personen den Fahrpreis auf 1,05 Mark für Erwachsene und 35 Pf. für Kinder ermäßigt. Nächtigkeitskarten können sich durch den Vorsitzenden Sammler Mittel, Schmeeritz 12, als Gatte aufbewahren lassen. Bisherige Anmeldung aller Teilnehmer bis spätestens 6. Mai abends 6 Uhr ist erforderlich. Bei Regenwetter findet der Ausflug auch tags später statt.

Berein ehemaliger hiesiger Oberrealschüler. Am Sonnabend, den 6. Mai, abends 8 Uhr findet die Feier des zweiten Stiftungsfestes im Hotel zur Tulpe durch gemeinschaftliches Essen mit darauffolgendem Tanz statt. Hierzu sind alle ehemaligen Mitschüler sowie deren Damen eingeladen. Anmeldungen werden zu Händen des Vorstehenden Bankier Somburg, Gr. Steinstr. 19, recht bald erbeten.

Begrüßungsfeste der unteren Post- und Telegraphenbeamten. Freitag, den 5. Mai, findet die Fortsetzung der Generalversammlung in Tilsch's Postgast-Restaurant, Gr. Braubausstr. 30, statt. Der Gefängnisverein für die Stadt Halle a. S. hat seine Mitgliederversammlung Dienstag, den 9. Mai, abends 7 1/2 Uhr im Evangelischen Vereinshaus (Kronprin).

König Viktor Emanuel auf der deutschen Ausstellung in Turin.

3 Aus Turin wird gemeldet:

Der König erschien Dienstag ohne vorherige Anlange in der deutschen Abteilung der Suburbie-Ausstellung und besuchte die deutsche Elektrizitäts- und Maschinenhalle, die ihn sehr interessierte. Der Besuch dauerte 2 1/2 Stunden, von 8 1/2 bis 11 Uhr. — Der Telegraphen- und Voltmutterer Calli-fano meldete bei Professor Kohn seinen Besuch an zur Befähigung von dessen Apparaten für Fernphotographie, die vorzüglich wegen Unfertigkeit der Ausstellungshallen im Wohnungsbau aufgestellt sind. (Schonunglich auch mit der deutschen Fernphotographie wiederholt gut gelungene Halbermittlungen von Bildern auf telegraphischem Wege zwischen Berlin und Paris ausgeführt worden.)

Ueber den Besuch wird noch mitgeteilt: Der König wurde bei seinem Besuch in der deutschen

Advertisement for 'Eau de Cologne' by 'Im Boudoir'. It features an illustration of a woman in a boudoir and text describing the product as a 'must-have' for ladies, mentioning 'Eau de Cologne' and 'No. 4711'.

Advertisement for 'Dr. Kohn's Yohimbin Tabletten'. It lists various ailments treated by the medicine, including rheumatism, sciatica, and kidney issues, and provides contact information for the pharmacy.

Donnerstag, den 4., Freitag, den 5., Sonnabend, den 6. Mai

Reste

Kleiderstoffen, Gardinen, Hemdentuchen, Piques etc.

Woll- und Washstoffe, ausreichend zu Rücken, Blusen und Kleidern, in weiss, creme und bunt, ausreichend für 1 bis 4 Fenster

auffallend billigen Preisen.

A. Huth & Co.

Gr. Steinstrasse 86/87. Halle a. S. Marktplatz 21.



Abteilung von Geheimrat Busen geführt und ließ sich den Chefingenieur Stolte und den Regierungsbaumeister Anger aus dem preussischen Eisenbahnministerium als die Leiter der deutschen Verkehrsabteilung vorstellen. In der Elektrizitätsabteilung befehligte der König eingehend die große elektrische Lokomotive sowie den elektrischen Wagon der Siemens-Schuckert-Werke, ferner den Stand der Julius-Frisch-Motoren-Gesellschaft, wo er sich die Qualifizierungsapparate sowie die Unterwasser-Signallampen eingehend erklären ließ. Auch die Anordnungen der Maschinenfabrik in Göttingen, die die neuesten und besten Maschinen von Gottmann (Götting) und der Göttinger Maschinenfabrik die besondere Aufmerksamkeit des Königs auf sich. Der Hochmotor von Dingler (Zweibrücken) wurde im Betrieb vorgeführt. In der elektrischen Zentrale befehligte der König die 500 PS. starke stehende Dampfmaschine von Sanderst (Leipzig) im Betrieb. In der deutschen Eisenbahn-Ausstellung, wo die Mehrzahl der großen deutschen Lokomotiv- und Wagonfabriken 47 Fahrzeuge ausgeführt hat, verweilte der König beträchtliche Zeit. Die bedeutsame industrielle und technische Schau, die Deutschland in Turin veranstaltet hat, machte auf den König sichtlich einen großen Eindruck.

Kunst und Wissenschaft.

Stammbücher-Auktion.

Bei der Stammbücher-Auktion von C. G. Börner in Leipzig erzielte, wie man uns von dort berichtet, von dem Büchern des 16. Jahrhunderts des Stammbuchs des Hertzogtumus Kref 1650 Mark. Es enthält eine Einzelschneidung Wallenstein und wurde vom Germanischen Museum in München gekauft. Von Büchern des 17. Jahrhunderts wurden nur bezahlt das Stammbuch des Joh. Phil. v. Pappenheim mit 1050 Mark und das Stammbuch des Christoph Wiber mit 1110 Mark. Endlich sei von den Büchern des 18. Jahrhunderts noch das Stammbuch des Jeneher Studenten Moritz v. Waten genannt, das 1030 Mark einbrachte. Die Versteigerung ergab insgesamt 38 158 Mark.

Wilibald Meigs' Grab.

Wilibald Meigs, der Dichter der „Hohen des Herrn von Sebom“ und 10 anderen anderen noch heute geliebten Werkes, soll, wie berichtet, in seinem Sterbeort Arnstadt i. Th. ein würdiges, neues Grabdenkmal erhalten.

Wie wir hören, sind die Arbeiten zur Aufstellung des neuen Meigs-Grabmals auf dem alten Friedhof in letzter Zeit beträchtlich gefördert worden, daß die Entschließung mit Sicherheit am Geburtstage des Dichters (29. Juni) zu erwarten ist. Den Hauptteil des Denkmals bildet ein Granitfindling aus dem Steinwerk bei Jaderitz von 3,75 Meter Höhe, dessen größte Breite 1,75 Meter ist und der ein Gewicht von 140 Zentnern hat. Dieser Block wird geschmückt mit einem Bronzerelief, das der Lehrer und Bildhauer Paul Waghof (Röthen i. M.) sowie ein Hilfsmittel vollendet hat, und erhält eine Inschrift, welche von der Verehrung für den Dichter spricht. Die Grabstele wird bepflanzt mit charakteristischen Gewächsen (Birke, Wacholder, Lärche, Farnen, Heidekraut), den Entwurf dazu hat der Gartenbaudirektor von Berlin, Herr Broderick, in dankenswerter Weise geliefert. Die Kosten des Grabmals sind durch den Transport der Steine, Fundamentierung usw. ziemlich hoch. Beiträge werden beschafft nach dem von dem Kaiserlichen Hof-Steinmetzmeister für die Mark Brandenburg, königlichen Domänenverwalter Rittershausen, Berlin E., Kaiserstraße 19, entgegengenommen.

Dolator Schupp. Im Alter von 77 Jahren ist in Sonneberg der bekannte deutsche Volksdichters, Barrer Dolator Schupp, gestorben. Schupp hat beträchtlich die Volksdichtersammlung von W. D. v. Horn weitergeführt.

Professor Hermann Knapp, der berühmte amerikanische Augenarzt ist im 50. Lebensjahr in New York gestorben. Professor Knapp ist in Dautort in Hessen-Nassau geboren, hat seine Studien an deutschen Hochschulen absolviert, ging 1868 nach New York und hat sich als Vermittler zwischen deutscher und amerikanischer Heilkunde, speziell der Augenheilkunde, große Verdienste erworben.

Theater und Musik.

Opernspiele am Leipziger Stadttheater.

Am Donnerstag, den 11. Mai, gelangt als zweiter Abend der Opernspiele Mozarts komische Oper „Die Hochzeit des Figaro“ zur Aufführung. Für die musikalische Leitung ist Generalmusikdirektor Erik Steinbach (Köln) gewonnen worden, dem ein sehr bedeutender Ruf als Mozartkünstler vorausgeht. Den Grafen Almaviva singt Kammeränger Baptist Hoffmann von der Berliner Hofoper. Die Gräfin singt eine Leipzigerin, Kammerängerin Fäbke Endorf, die außer ihren hervorragenden Eigenschaften als Wagnerängerin sich auch bereits als ganz vorzügliche Vertreterin der bel canto erweisen hat. Sie singt die Gräfin zum ersten Male. Die Vertreterin der Suzanne ist Hofopernängerin Hedwig Francillo-Kauffmann aus Wien, die so lauch zu künstlerischem Ansehen gelangte jugendliche Solopratsängerin. Als Figaro wird Hofopernängerin Lordmann gecastet, der seit einem Jahre dem Verbande des Dresdener Hoftheaters angehört und heute zu den allerersten Vertretern des Buffobuffades zählt. Den Pagen Cherubin singt Hofopernängerin Lola Ariot de Padilla aus Berlin. Die Sängerin, Französin von Geburt und Todter der berühmten Sängerin Delise Ariot de Padilla, gehörte zunächst dem Verbande der Opéra Comique in Paris an, wo sie mit sensationellem Erfolg debütierte. Sehr bald ging sie zur deutschen Bühne über und zählt gegenwärtig zu den bedeutendsten und bestschafften Mitgliefern der Berliner Hofoper. Ihre Vertretung Mozartscher Gestalten, namentlich die des Cherubin, wird sehr geliebt. Die Vertreterin

der Marceline ist Hofopernängerin Luise Häfer (München), und der Vertreter des Bassio Kammerängerin Lieban von der Berliner Hofoper, der als hervorragender Vertreter im Tenorbuffad längt hochgeschätzt ist. Die übrigen Rollen sind mit Leipziger ersten Kräften besetzt.

Bühnenchronik.

Direktor Halm vom Berliner Neuen Schauspielhaus hat den bekannten Schauspieler Paul Wegener vom Deutschen Theater vom 1. März 1913 ab engagiert.

Karl Schönherr's Trauerspiel „Sannencitag“, die der Dichter völlig umgearbeitet und in vier Akten (früher fünf) straffer zusammengeschrieben hat, erlebte in seiner neuen Fassung im Kaiserhoftheater vor nahezu ausverkauftem Hause die Erstausführung. Das Werk machte bei guter Darstellung durch bleiblichere Schauspieler einen ergreifenden Eindruck.

Von Lehmanns „Liebdombraven Mann“ ist vom Grafen Nani ins Italienische überetzt worden und wird an mehreren italienischen Bühnen in Szene gehen.

1. Man schreibt uns aus Wien: Hofschauspielerin Anna Kraß feierte das Jubiläum ihrer fünfzigjährigen Zugehörigkeit zum Burgtheater.

Der Berliner Richter Emil Schaubert, der mit Professor Hugo Ledebur gemeinsam das Hamburger Bismard-Denkmal schuf, ist mit den Entwürfen für ein zweites Denkmal in Hamburg betraut worden. Die Errichtung des neuen Denkmals, das etwa 2000 Sitzplätze erhalten und insgesamt 40 Millionen Mark kosten soll, betrifft eine Gesellschaft. Der Neubau erfolgt auf einem Gelände in der Nachbarschaft der Reichshaus Musikhalle seinen Platz. Für die Errichtung ist bereits der Herbst 1912 vorgesehen.

Ein neuer Bahr. Hermann Bahr vollendete, wie wir aus Wiener Berichten entnehmen, seinen Lustspiel „Das Tänzchen“, dessen Aufführung für die nächste Saison am Vesting-Theater in Berlin geplant wird.

Luftschiffahrt.

Wunderbare Rettung Lindpointners.

Der deutsche Flieger Lindpointner flog am Dienstag nachmittag um 6 Uhr von Douay in Frankreich auf einem für den Wettbewerb Paris-Rom-Turin bestimmten, sehr schlanke, zweimotorigen, ab und errichtet bereits um 8 Uhr 30 Minuten das Kampfeld zu Chalons. Ueber dem Flugplatz von Boulogne angelangt, begann er alsbald einen verwegenen Gleitabstieg aus 1500 Meter Höhe, der prächtig zu gelingen schien. Doch etwa dreißig Meter über dem Erdboden schlug der Eindecker plötzlich um, überstürzte sich mehrmals und fragte dann auf den Boden nieder. Zum Glück aller Zuschauer aber fletzte der kühne Aviatiker so klug und unversehrt aus den Trümmern seines Apparates.

Die „Deutschland“.

Düsseldorf, 3. Mai. Das Luftschiff „Deutschland“ unternahm gestern nachmittags eine Passagierfahrt. Der Flug ging mit 10 Passagieren nach Krefeld, Kempen und Wörs. Die Rückfahrt nach Düsseldorf erfolgte um 1/8 Uhr in glänzender Fahrt.

Oberst Schaed gestorben.

Der bekannte Schweizer Luftschiffer Oberst Schaed, der, laut „Tag“, am Dienstag Morgen, 55 Jahre alt, am Magenkrebs gestorben ist, hat sich schon durch seinen Sieg im Gordon-Bennett-Wettbewerb in der Luft 1908 bekannt gemacht. Schaed, der als führender Luftschiffer bekannt war, hatte im Oktober 1908 in Begleitung von Leutnant Meher (Schaffhausen) mit dem Ballon „Selvetia“ am Berliner Gordon-Bennett-Wettbewerb teilgenommen, wobei der Ballon 36 Stunden über dem Meer schwebte und nach 76stündiger Fahrt an der norwegischen Küste in der Nähe von Trondheim landete. Dies war Schaed's 67. größere Ballonfahrt. Den beiden Ballonfahrern, die sich nach 24 Stunden in der Luft hätten halten können, war damals das herabhängende Schlepptau von der Mannschafft des norwegischen Dampfers „Cimbria“ erlassen und am Schiff festgemacht worden. Schaed und Meher hatten das Schlepptau herabgelassen, um, wie schon früher schon gegen Wind zu fahren. Da die Luftschiffer nichtwissen durch die „Cimbria“ zur Landung auf dem Wasser veranlaßt worden waren, weil für den Ballon kein feste Land bestand, als die „Cimbria“ das Schlepptau losließ, hatte das Preisgericht damals den beiden Luftschiffern den Gordon-Bennett-Preis zugesprochen.

Luftschiffer auf der Sahnenjagd.

Aus Graz berichtet man: Ende der vorigen Woche unternahm der Ingenieur Steinberger, der mit dem Flieger Schlotting Schauflüge veranstaltet hat, in Winklern bei Oberwölz einen Probeflug mit seinem von ihm konstruierten Aeroplan auf die fog. Spatthöhe (Stand der Auehähne) und schick um 3 Uhr morgens von seinem Sitz aus einen prächtigen Werzbahn. Die Wäbrat nach Winklern gelang ebenso flott vonstattan wie der Aufstieg, und der Aeroplan landete glatt auf einer Weide. Zur Erinnerung an das unverhoffte Weidmannslied hat man den Aeroplan „Werzbahn“ getauft.

Euler verlegt seinen Flugplatz nach Frankfurt a. M. Aus Darmstadt wird gemeldet: Der bekannte Aviatiker August Euler will seinen Flugplatz von Darmstadt nach Frankfurt a. M. verlegen. Zu diesem Zwecke hat sich die Stadt Frankfurt bereit gefunden, ihm ein größeres Terrain zu überlassen.

Ein neuer Aviatiker. Ein junger Aviatiker namens Wenzel, ein geborener Frankfurter, macht seit mehreren Tagen auf

dem Gerzlerplate Flugversuche mit einem von ihm selbst hergestellten Aeroplan. Montag abend legte er in einer Höhe von etwa 100 Metern mehrere Runden zurück. Bei einem späteren Aufstieg nahm Wendel einen Herrn als Passagier mit und blieb mit ihm 17 Minuten lang in der Luft. Beim letzten Aufstieg nahm eine Dame als Passagier in dem Aeroplan Platz. Auch Absteige erfolgen ohne jegliche Störung. Der Flieger will sich am dem 11. Juni in Berlin beginnenden Rundflug beteiligen.

Gerichtsverhandlungen.

Die Houndsditch-Affäre vor Gericht.

London, 2. Mai. Nachdem die Londoner Kriminalpolizei über vier Monate gearbeitet hat, um die Verbrecher zu ermitteln, deren Mordwaffen um die letzte Jahresende in Houndsditch drei weitere Schüsse zum Opfer fielen, nachdem ferner in Sidney Street an einem emig. denkwürdigen Januarmorgen mit Aufbietung von Infanterie und Artillerie zwei Unbekannte umgebracht worden sind, die, wie sich inzwischen herausgestellt hat, ganz bestimmt nicht die geachteten Schuldigen von Houndsditch waren, ist endlich wegen des dort begangenen komplizierten Verbrechens eine Reihe von Klagen gegen vier russische Einwanderer aufgebracht worden, und zwar gegen den Schneider Peters, den Walter Duboff, den Zirkleur Rojen und die Zigarettenarbeiterin Nina Wassiljewa, alles junge Leute im Anfang der zwanziger Jahre. Duboff und Peters sollen den Schuhmann Tuder erschossen haben, beide ferner in Gemeinschaft mit der Wassiljewa dem verstorbenen nordeischen Mörder Goldstein in Beilaid und Unterhufschuß gewährt haben. Endlich sollen alle vier an dem Einbruch in Houndsditch beteiligt gewesen sein, der die Quelle eines späteren Mordes bildete. Es ist nun gemäß in mehr als einer Richtung charakteristisch, daß die Hauptanklage, die auf Mord lautende gegen Duboff und Peters, trotz der langen Vorbereitung auf so wichtigen Stücken ruht, daß der Richter sich offenbar fragte, wie sie überhaupt vorgebracht werden konnte, und die Geschworenen gleich nach der Eröffnungsbrede des Staatsanwalts dahin belehrte, daß sie in Ermangelung jeglichen Beweismittels aus dem Verhandlungsraum auszuscheiden habe. Sie wurde somit fallen gelassen. Auch in Bezug auf die übrigbleibenden Anklagepunkte erklärten die Angeklagten sich für nicht schuldig.

Verurteilt.

Koblenz, 3. Mai. Wegen Mißhandlung mit tödlichem Ausgang verurteilte das hiesige Schwurgericht vier Steinarbeiter aus Müllendahl zwei zu je zehn Jahren, einen anderen zu neun Jahren Zuchthaus, während der vierte mit zwei Jahren Gefängnis davonkam.

Vermischtes.

Der Lichtenberger Frauenmörder noch unentdeckt.

Die Obduktion der Leiche der ermordeten Frau Nidel wurde Dienstag von dem Gerichtsarzt Dr. Strauch im Berliner Schaulhaus ausgeführt. Die Obduktion ergab, wie wir dem „B. T.“ entnehmen, daß der Mörder keinem Opfer Leben und acht Schläge auf den Kopf versetzt hat. Erst nachträglich legte er der Frau den Schlägerhittel ihres Sohnes um den Kopf, wahrscheinlich um einen allzu starken Austritt des Blutes zu verhindern, vielleicht aber auch, weil er den Nidel des Blutes nicht vertragen konnte. Beim Aufschlagen hat er ebenfalls den Mittel vorgetrieben, um sich nicht mit Blut zu besprizen. Was für ein Werkzeug der Mörder gebraucht hat, läßt sich auch nach der Obduktion nicht bestimmen. Auf jeden Fall ist es aber kein Hammer oder Auerholz, wie sie im Fleischergewerbe zum Aufhängen der Tiere benutzt werden. Das Werkzeug war vielmehr scharf und kantig, da einige Wunden deutlich scharfe Ränder zeigen. Nach ärztlichem Gutachten hat der Mörder vielleicht ein Sackbeil benutzt. Einige Schläge sind mit der Schärpe, andere mit dem Rücken des Instruments geführt worden. Mehrere Schläge haben die Schädeldecke zertrümmert, ohne jedoch das Gehirn zu verletzen. Der Tod trat infolge einer Gehirnerkütterung ein. Frau Nidel ist nach dem ersten Schlag hingefallen, und der Mörder hat nun, wie die Lage der Verletzungen zeigt, weiter auf ihren Kopf eingeschlagen. Dann legte er den Schlägerhittel um den Kopf der Frau und schickte die Leiche, wie aus Druckstellen hervorgeht, an den Armen nach dem Schlafsaal.

Nach der Obduktion wurden die Totenscheine ausgefüllt und die Leiche wurde zur Beerdigung freigegeben. Die Schädeldecke und die Kopf- und Gesichtsmuskeln wurden juristisch besichtigt. Sie sollen präpariert werden, um später als Beweismittel zu dienen. Die Nachforschungen der Kriminalpolizei wurden nach verschiedenen Richtungen fortgesetzt, ohne bestimmte Anhaltspunkte zu bringen.

Strandung eines englischen Schullschiffes.

Ein unangenehmer Unfall hat die englische Marine betroffen. Wie nämlich aus Thonnessen verläuft, ist der Schoner „Steabak“, ein Schullschiff von hundert Registertonnen, das einer Stadtkapitän Londons gehört, bei Holensan Spit in der Themsemündung gestrandet; er liegt auf seiner Breitseite in gefährlicher Stellung. Im Bord befinden sich vierzig Knaben und vier Offiziere. Das Schiff ging am Montag zu einer vierstündigen Übungsfahrt in der Themsemündung ab, um die Sungen an die See zu gewöhnen. Die Londoner Behörden erklärten, der Punkt, wo das Schiff aufstiege, befindet sich dicht bei der Insel Cannon und seit taufhundert nicht gefährlich, außerdem könnten sämtliche Knaben schwimmen.

Reinen, schönen Teint, zarte, weiße Hände, gesunde, frische Haut erzeugt der tägliche Gebrauch der **Ray-Seife** (Deutsches Reichspatent No. 112 456 und 122 354) durch ihren kostbaren Oehalt an Frischem Hühnerel, Säumen Sie nicht, einen Versuch zu machen! Preis pro Stück 50 Pf. Ueberall käuflich.



